

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An D. Breithaupt, D. Anton, Prof. Francke, Joach. Lange u. Chr. B. Michaelis

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

wie in Europa also auch in Ostindien durch Ew. Prinzeßl. Hoheit möchte kund und offenbar gemacht werden. Solches wünscht in tiefster Ergebenheit

Geschrieben in Ostindien
auf der Küste Coromandel
zu Tranquebar 1710
den 1. Oktob.

Euer Prinzeßl. Hoheit
untertänigster Knecht und Fürbitter bei Gott
Bartholomäus Ziegenbalg
Unwürdiger Diener göttlichen Wortes
unter den Heiden

An D. Breithaupt, D. Anton, Prof. Francke,
Joach. Lange u. Chr. B. Michaelis

Tranquebar, 11. 10. 1710

Immanuel!
In demselben hochgeliebte Väter.

Nachdem ich mit jetzt von hier abgehenden dänischen Schiffe unterschiedliche Briefe nach Dänemark und Deutschland übersende, aber in Sorge stehe, daß selbige wegen der Macht unserer Feinde vielleicht an der richtigen Einhändigung gehindert werden möchten, so will ich hiermit kürzlich wiederholen, was in selbigen weitläufig referiert worden ist. Es hat das Werk des Herrn allhier dies Jahr über noch seinen harten Widerstand von der Obrigkeit gehabt, wodurch es geschehen, daß nicht nur allein die Papisten freie Macht gehabt, mit den Leuten unserer Gemeinde zu tun, was ihnen selbst beliebt, sondern daß auch die Heiden wider uns und dies Werk erregt worden, worauf teure Zeit, Krieg und Blutvergießen erfolgt ist. Jedoch ist noch unser Jerusalem unter solchen Trübsalen erhalten und bis auf 185 Personen vermehrt worden, die Katechumenen und Gestorbenen mit eingerechnet. Bei Vermehrung der malabarischen und portugiesischen Gemeinde sind auch die beiden Schulen vermehrt worden, also daß nunmehr die malabarische in 34 und die portugiesische in 29 Kindern besteht. In der Translation des Neuen Testaments bin ich bis in (die) Apostelgeschichte gekommen und hoffe, künftiges Jahr mit der Hilfe Gottes es gänzlich zu verfertigen. Es sind auch dies Jahr alle Sonntags- und Festepisteln völlig translatiert. Zur Verkündigung des Evangeliums ist mir in diesem Jahr durch eine Reise schöne Gelegenheit gegeben worden, auf welcher sehr merkwürdige und erfreuliche Dinge vorgelaufen sind. Daher ich solche auch kürzlich zu Papier gebracht und sie Sr. Königlichen Majestät zu Dänemark dediziert, hoffend, daß der gleichen daselbst in Halle gedruckt werden wird.

Nebst diesem habe ich auch einige Gespräche aufgeschrieben, die ich allhier mit den Heiden gehalten, und sie Sr. Königlichen Majestät in Preußen dediziert, welches Buch samt dem ersten mit dem Dänischen Schiffe nach Europa kommen wird. Unter den Briefen an Herrn Prof. Lange ist einer von 9 Bogen, darinnen ich kürzlich die Lehrthüme und Zeremonien dieser Heiden zusammengefaßt habe, welcher im Druck dem jetzt gedachten Buche von Gesprächen hinten angehängt werden kann. Die Unterhaltung so vieler Schulkinder

und die Besoldung so vieler Kirch- und Schulbedienten, auch so vieler malabarischer Schreiber nebst Kaufung unsers Hauses und Erbauung zweier anderer Häuser, item die Unterhaltung einiger Armen und die Fortsetzung unserer übrigen Anstalten hat uns bei dieser so sehr teuren Zeit viel gekostet, also daß der ganze Segen, der uns vorm Jahr aus Dänemark und Deutschland überschickt wurde, draufgegangen ist. Wir waren schon in großer Kummernis und konnten nirgends kein Geld auf Borg bekommen. Unversehens aber kam den 6. Okt. unser längst erwartetes Schiff allhier an, worauf ein Kommissar aber keine Missionare waren, als uns vorher wohl gesagt und allenthalben auf dieser Küste kundgetan wurde. Wir gedachten, viele Briefe und einen reichen Segen aus Deutschland zu bekommen; aber wir erhielten nicht einmal einen Brief, geschweige eine leibliche Hilfe, welches für uns eine harte Prüfung war. Von Sr. Königlichen Majestät bekamen wir gleichwohl unser Salarium und von Herrn D. Lützens 200 Rthlr. an Spezies zur Fortsetzung des Herrn Werkes unter den Heiden mit Bericht daß er zwar von Prof. Francke durch ein Schreiben vernommen, wie schon ein reicher Segen für dies Werk daselbst in Halle eingelaufen sei, aber weil er erst in den letzten Tagen erfahren, daß ein Schiff aus Kopenhagen hierhersegeln würde, wären weder Briefe noch Geld aus Deutschland angekommen. Unterdessen haben wir uns doch erfreut, da wir gehört, wie die lieben Väter daselbst noch in gutem Wohlstande sich befanden und in vollem Segen arbeiteten. Der jetzt mit überkommene Kommissar Herr Bonsack ist gar ein feiner Mann, hat aber keine Kommission, unsere Sachen allhier zu untersuchen. Und weil der Herr Kommandant immer noch bei seinem Kommando bleibt, so wird er noch ganz wunderlich mit uns umgehen. Wie er denn also bald auf dasjenige Geld, das wir mit diesem Schiffe bekamen, einen Arrest legte und wollte von selbigem der Kompanie diejenigen Unkosten erstatten, die der Tilialischen Sache wegen aus seiner eigenen Schuld gemacht worden. Auf Vorstellung aber des Schiffskapitäns, der da gesagt, wie er sich an des Königs Gelder nicht vergreifen sollte, wurde solches wieder vom Kastell heruntergesendet und nachmals uns überliefert. Aus Ansehung, daß unsere Briefe in Kopenhagen nicht eingelaufen und keine allergnädigste Verordnung vom König unsertwegen herauskommen ist, nimmt er sich jetzt große Freiheit, auf ganz grobe Weise uns zu traktieren und sich wider das Werk des Herrn zu setzen. Daher wir nach weiser Überlegung der Umstände allhier und Kopenhagen schlüssig worden sind, unsern lieben Bruder und Kollegen, den Herrn Plütschau nach Europa zu senden, welcher sich auch im Namen des Herrn dazu resolvierte und ehe gestern von hier nach Madras gereist ist, um von da mit einem englischen Schiffe nach Europa zu gehen, welches ganz verborgenerweise hat zugehen müssen, weil ihm sonst der Weg würde versperrt worden sein, und auf dem dänischen Schiffe war ganz keine Hoffnung vorhanden . . . (das Folgende ist mit geringfügigen Auslassungen abgedruckt bei Germann I, 137–139). Kommt der Herr Plütschau glücklich nach Deutschland, so wird er vieles zu erzählen haben. Können die lieben Väter daselbst ihm mit allerlei guten Consiliis an die Hand gehen, ehe er nach Kopenhagen geht, würde es gut sein. Wir wünschten, daß er eine solche Bestallung bekommen möchte,

dabei er stets zugleich mit an diesem Werk daselbst arbeiten helfen könnte, zumal weil der Herr D. Lützens bei seinem hohen Alter in dieser Sache einen solchen Gehilfen nötig hat. Herr M. Gründler nimmt nunmehr die ganze portugiesische Gemeinde und Schule an, jedoch so, daß er sich noch auf die malabarische Sprache legen kann, zumal weil Herr Jordan sein Mithelfer sein wird. Herr Bövingh zieht hinaus nach Boreiar in (den) Garten. Ich bleibe bei der malabarischen Gemeinde, Schule und Katechumenen. Der Herr gebe zu allem unsern Pflanzen und Begießen seinen göttlichen Segen und stehe auch daselbst den hochgeliebten Vätern bei, daß sie mit zusammengesetzten Kräften an der Zerstörung des satanischen Reiches und an der Aufrichtung des Gnadenreiches Jesu Christi kräftig arbeiten und zum Wachstum der christlichen Kirche daselbst viele tüchtige Subjekte zubereiten möchten. Herr M. Gründler und Herr Jordan grüßen kindlich. Ich verbleibe meiner hochgeliebten Väter

Geschrieben zu Tranquebar
auf der Küste Coromandel
in Ostindien 1710
den 11. Okt.

gehorsamster Sohn
Bartholomäus Ziegenbalg
Diener göttlichen Wortes unter den Heiden.

An Prof. Lange in Halle

Tranquebar, 12. 10. 1710

Immanuel!

In demselben hochgeliebter Herr Professor.

Aus dem Brief, den ich an Ihn und seine Herren Kollegen geschrieben, wird Er eine kurze Nachricht von unsern Verrichtungen allhier haben, weitläufiger aber wird er solches alles aus denjenigen Briefen erschen, die ich mit einem dänischen Schiffe überschickt, welches gestern von hier abgesegelt ist. Von meinem gedruckten Buche der Weisheit habe ich nicht mehr als 2 Exemplare überschickt bekommen, da es doch sehr gut und diesem Werke förderlich gewesen, wenn ich viele Exemplare zum Austeilen erhalten hätte. Vor 2 Jahren habe ich 5 Traktätchen nach Kopenhagen geschickt und vorm Jahr 2 Bücher, die ich in meinem Gefängnis geschrieben, nach Deutschland an den Herrn Professor übersendet. Wenn sie in Druck kommen sind, bitte ich mir unterschiedliche Exemplare zu übersenden. Dies Jahr habe ich mit dem gestern von hier abgegangenen dänischen Schiffe 2 Traktate übersendet, der eine faßt in sich meine Reise, die ich dies Jahr unter den Heiden getan, der andere besteht in einigen Gesprächen, so ich mit den Heiden gehalten. In beiden sind sehr erfreuliche Materien. Kommt der erste Traktat nach Deutschland, so wollte ich wünschen, daß der Herr Professor selbigen in gewisse Kapitel einteilte, weil ich dazu keine Zeit gehabt. Der andere Traktat kann hinten an denjenigen Brief gehängt werden, den ich von dem Heidentum an Ihn geschrieben habe. Über ein jedwedes Gespräch könnte ein kurzer Inhalt gesetzt werden. Das übrige wird mein lieber Kollege, Herr Plütschau mündlich berichten, als welcher sich auf unser